

## „National befreite Zone“ ist Unwort des Jahres 2000

Das Unwort des Jahres 2000 ist der von Rechtsextremisten verwendete Begriff „national befreite Zone“. Das Wort hat eine Jury aus Sprachwissenschaftlern aus rund 2000 Einsendungen mit 445 verschiedenen Vorschlägen ausgewählt. Der Begriff umschreibt laut Jury-Sprecher Professor Horst Dieter Schlosser auf zynische Weise Gebiete und Orte in den östlichen Bundesländern, aus denen „durch terroristische Übergriffe Ausländer und Angehörige anderer Minderheiten vertrieben wurden“ und Einwohner durch Einschüchterung daran gehindert werden, sich offen gegen diesen Terror zu wehren.

„National befreite Zone“ werde zwar nicht erst seit 2000 benutzt, habe aber vor dem Hintergrund „eines allgemeineren Bewusstseins extremistischer Gefahren von rechts im letzten Jahr bundesweite Aufmerksamkeit gefunden“, erläuterte Schlosser gestern bei der Bekanntgabe der Entscheidung in Frankfurt. Zudem werde der Begriff ironisch verwendet, wodurch sich die Bedeutung abschleife und der Ausdruck Teil der Sprache werde. Dabei sei er auf doppelte Weise

zynisch: Zum einen heroisiere er ein extremistisches und gewalttätiges Sektierertum als „national“, zum anderen gebe er die Verfolgung von Menschen als „Befreiung“ aus: „Damit liegt er auf einer Linie mit dem Unwort von 1991, „ausländerfrei““.

70 Prozent der Einsender hätten den Begriff „deutsche Leitkultur“ vorgeschlagen. Als weiteres Unwort wertete die Jury „überkapazitierte Mitarbeiter“. Dies sei von einem Schweizer Unternehmen benutzt worden, um Arbeiter nur noch nach ihrem (Un-)Wert als nicht Gewinn bringend einzustufen. Außerdem kritisierte sie den Begriff „Separatorenfleisch“, der verschleierte, dass es sich um risikoreiche Fleischabfälle handele. Auch die Parole „Dreck weg!“ der CDU Darmstadt zählt für die Jury zu den Unwörtern.

Zur Jury gehören außer Schlosser drei ständige sprachwissenschaftliche Mitglieder: Professor Albrecht Greule (Regensburg), Professor Margot Heinemann (Görlitz-Zittau) und Professor Rudolf Hoberg (Darmstadt). Außerdem sind zwei Sprachpraktiker im Auswahlgremium. (dpa)

DA ECHO 1 29.01.01